

Rechts: Matt Furie,
Panic Attack



Inhalt	
Der Kult um den Schädel	7
La Santa Muerte	36
Der Kristallschädel	53
Señor Suerte	68
Angels forever	93
Die Deadheads	105
Die Finsternis	125
Vanitas	137
Bildnachweise	158

Links: Noel McLaughlin,
Schädel in einem
Beinhaus der Pariser
Katakomben

DER KULT UM DEN TOTENSCHÄDEL

Seit seiner Renaissance in den 1970ern ist der Totenschädel zu einem der exponiertesten Symbole der zeitgenössischen visuellen Landschaft geworden. Im Zuge seines Wiederauflebens in der Musik, Mode und Kunst einer alternativen Jugendkultur löste er sich von seinen Wurzeln als spirituelles und religiöses Symbol und wurde zur Ikone einer postmodernen Gemeinschaft, deren Ziel es ist, sich von der Masse abzusetzen.

Die Spur des Totenschädels zieht sich durch die Mythen und Legenden aller Kulturen. Als ehrwürdiges Symbol verkörpert er Glück und Intellekt, Schutz und Angst, das Fleisch ebenso wie die Seele, den Tod ebenso wie die Auferstehung, das Göttliche ebenso wie das Teuflische; seine mystischen und spirituellen Kräfte haben uns Menschen gefesselt und den Totenschädel zu einem Emblem des menschlichen Bewusstseins werden lassen, einem Memento mori, anhand dessen wir unsere Faszination für die Vergänglichkeit von Leben, Tod und der menschlichen Seele erforschen.

Von Künstlern, Illustratoren und Designern umgedeutet und umgestaltet, hat dieses morbide Motiv seinen Weg in das visuelle Vokabular des städtischen Lebens gefunden, ist gleichsam zu einem Smiley der Generation Gothic geworden. Eine desillusionierte Jugend hat ihn von seinen makabren und mystischen Hintergründen isoliert und zu einem zeitlosen Symbol für Anarchie, Rebellion und Revolution umkodiert. Von den Misfits bis zu Massive Attack, von Andy Warhol bis zu Alexander McQueen, von Hello Kitty bis zu The Mighty Boosh, von Dalí bis zu Damien Hirst hat der Totenschädel Brücken zwischen den Welten der Musik, der Mode, der Kunst und der Pop-Kultur geschlagen und ist zu einer der ultimativen Anti-Establishment-Ikonen unserer Zeit geworden, zu einem Stammsymbol, das den Geist von Rock, Punk und Gothic, von Skate- und Graffiti-Kultur vereint.

Skulls. Totenschädel huldigt dem globalen Phänomen des Totenschädels, der meistverehrten Ikone unserer Zeit.







Links und rechts:
Sergei Sviatchenko,
Art for Art's Sake,
Collagen aus
Motiven von Walter
Bettens und Siegrid
Demyttenaere.
Auftragsarbeit
für die Zeitschrift
DAMn Magazine in
Verbindung mit der 52.
Biennale in Venedig
und der documenta 12.
In dieser Hommage
an Kunstwerke wie
Subodh Guptas
Skulptur *Very Hungry
God* beschwört
Sviatchenko den Geist
der venezianischen
Kunstsphäre





Links: *The Skull of Doom*, der berühmte, 1924 entdeckte Mitchell-Hedges-Kristallschädel

Rechts: Shiva, *Crystal Skull*, Illustration



DER KRISTALLSCHÄDEL

Der Kristallschädel übte auf die spätviktorianische Gesellschaft eine große Faszination aus. Antiquare mit Pioniergeist wie Eugène Boban importierten die Schädel aus Mexiko und präsentierten sie als Relikte vergangener aztekischer oder mayanischer Zivilisationen. Aufgrund ihrer Popularität wurden sie zum Grundstein eines lebhaften, sich durch das gesamte 19. Jahrhundert ziehenden Handels mit gefälschten, angeblich aus präkolumbischen Zeiten stammenden Artefakten. Der berühmt-berühmte Mitchell-Hedges-Schädel wurde im Jahr 1924 von Anna Le Guillon Mitchell-Hedges, der Adoptivtochter des britischen Abenteurers und populären Autors F. A. Mitchell-Hedges, entdeckt und hatte angeblich dem Hohepriester der Maya als magischer Gegenstand und Hilfsmittel zur Beschwörung des Todes gedient, was ihm den Spitznamen „Schädel des Schicksals“ einbrachte. Mitchell-Hedges behauptete darüber hinaus, dass der Schädel Visionen hervorrufe und übernatürliche mystische Kräfte beherberge – eine Legende, die von Fantasy- und Science-Fiction-Autoren der 1960er und 1970er Jahre aufgegriffen wurde, wodurch der Kristallschädel in der New-Age-Mythologie als Relikt des versunkenen Atlantis betrachtet wurde.





Oben und links:
Thomas Wylde,
Entwurf für Kaftan
und T-Shirt, Fotos von
Steven Duncan

Rechts: Emilie Morris,
Totenschädelkette

Nächste Doppelseite,
von links nach rechts:
Sandrine Pelletier,
Engel 3 (Cupidon), *Snake*
und *Hydra*, gefertigt
aus Spitzenborte,
Latex und Harz





Links: Damien Hirst, *For the Love of God*, 2007. Platin, Diamanten und menschliche Zähne. Hirsts Platinabdruck eines menschlichen Schädels ist von 8601 Diamanten bedeckt und hat einen geschätzten Wert von über 55 Millionen Euro

Rechts: Damien Lhomme, *Vanité*, 1641. Lhomme Kunstwerk versinnbildlicht die Vanitas-Malerei der Renaissance



VANITAS

Im beginnenden 14. Jahrhundert warf der Schwarze Tod einen langen Schatten über die Gesellschaft der frühen Renaissance und erinnerte die Menschen daran, dass der „große Gleichmacher“ über sie alle wachte. Mit dem Totentanz entstand eine morbide, satirische Warnung vor der Unausweichlichkeit des Todes, die Künstlern wie Michael Wolgemut und später auch Hans Holbein zum Sujet wurde. Im Lauf der Jahrzehnte entstand die „Vanitas“, ein Typus des Stilllebens, das Objekte wie Totenschädel, Früchte und Musikinstrumente abbildete und damit zu Symbolen für den Tod und die Vergänglichkeit alles Irdischen machte. Im Zuge dessen wurde der Totenschädel zum Symbol nicht nur für den Tod, sondern auch für Gier und Oberflächlichkeit – eine moralistische Metapher für Vergänglichkeit als Geißel des modernen Lebens. In den künstlerischen Visionen eines Dalí oder Damien Hirst neu interpretiert, überdauerte der Totenschädel Jahrzehnte kultureller und kreativer Revolution als das ultimative Symbol für Leben, Tod und Menschsein.

Links: Paul Insect,
Miss July, 2008,
Gussbronze, Edelstahl,
Cocobolo-Holz,
Emaillier-Farbe,
Glimmerflocken;
Einzelstück

Unten: Wolfe von
Lenkiewicz, *Ace of
Spaces*, aus der Serie
„Plura Culture“,
Gouache und Kohle
auf Leinwand mit UV-
Schutz



